

Ueber Reinkarnation und Karma.

N. H. 52011

S. 5. In der Abraham-Zeit da hatte der Aetherleib des Sem, der sich in dem semitischen Volk verteilte, eine besondere Mission. Dass damals dem Volke ein Impuls, ein Stoss gegeben wurde, das konnte dadurch geschehen, dass dem Abraham ein grosser Inspirator entgegentrat. Hier ein Beispiel: Wenn jemand zu den Hottentotten geht & mit ihnen reden will, muss er zuvor hottentottisch lernen. Melchisedek, der dem Abraham begegnete, trug den aufbewahrten Aetherleib des Sem. Nur so konnte Abraham ihn verstehen. Es muss eine besondere Bedingung gegeben werden, wenn der Aetherleib sich vervielfältigen soll. Der Mensch ist eigentlich nur mit seinem Ich allein. Wenn nun ein Aetherleib auf andere Menschen übergeht, dann steigen höhere Wesen herab: Avatare die sich nicht mehr um ihrer selbst willen zu verkörpern brauchen. Durch solche avatarische Wesenheiten wird der betreffende Teil vervielfältigt. Ohne dieses ist eine solche Vervielfältigung eines solchen Wesensgliedes nie da. Vishnu war ein Avatar. Vishnu und viele ausgezeichnete Brahmanen sind Träger solcher Wesenheiten. Ein Aetherleib, der erworben wird durch verschiedene Inkarnationen, kann aufbewahrt und übertragen werden als ein einzelner; ein sich verteilender gibt Kopien, Abdrücke. Ein Aetherleib, der sich als einzelner erhält, heisst: Nirmanakaya; dagegen ein solcher Aetherleib, der hervorgeht aus Teilung: Dharmakaya.-----

S. 6. Wie unterschied sich Jesus von Nazareth von Christus?

Geboren als Jesus lebte er bis zu seinem dreissigsten Jahre als hochbedeutende Persönlichkeit. Bei der Johannestaufe verlässt sein "Ich" die 3 Leiber & geht andere Wege. Aber diese drei Leiber belebte der grösste Avatar, sodass wir in dieser dreifachen Hülleden auf der Sonne lebenden Christus 3 Jahre hindurch unter uns hatten. Er war die grösste der avatarischen Wesenheiten. Mit seinem "Ich" ist er verkörpert gewesen (Jesus) als Lehrer des Pythagoras als Zarathos oder Nazarethos & in Nachfolgern der drei Weisen aus dem Morgenlande. (soll wohl heissen: und ihm folgten die drei Weisen aus dem Morgenlande) Das "Ich" des Jesus geht weiter als Lehrer des Arius; später ist er verkörpert in Nord-Italien & in einer Person der Neuzeit.

S8 aus einem Gespräch: " Später wird sich das Abbild oder ein Abdruck des Manas, noch später der Buddhi & zuletzt des Atma vollziehen

(die Nachschrift im Archiv in Dornach besteht nur aus mangelhaften und vielleicht auch zum Teil fehlerhaften Notizen. Sie ist nur mitnVorsicht zu gebrauchen.)

Ueber " Avataras " etc. aus: "Intimere Reinkarnationsfragen "

Logenvortrag gehalten von Dr. Rudolf Steiner, München, 7. März 1909.

S. 10. : Dadurch, dass der Christus gewohnt hat in Jesus von Nazareth als Avatar, ist es möglich geworden, dass für die 3 Leiber eintritt eine Vervielfältigung. Und nachdem das Mysterium von Golgatha vorüber war, waren in der geistigen Welt in vielen geistigen Abbildern vorhanden der Astralleib und Aetherleib des Jesus von Nazareth. Dadurch, dass ein Avatar hineinfährt u. sie bewohnt, werden sie auseinander getrieben u. in viele Abbilder geteilt. Nun hatten diese Abbilder im Verhältnis zu denen von Sem eine Eigenschaft. Die von Sem konnten nur eingepflanzt werden denen, die von Sem abstammten, während die von Jesus von Nazareth eingepflanzt werden konnten allen verschiedenen Völkern u. Rassen u. Stämmen, welche es auch immer seien. ----

S. 11. : Höchst merkwürdig haben Sie dargestellt den Heiland im " Heliand ". --- weil der Eingeweihte, der hinter dem Schreiber des "Heliand " stand, ein Hellsehervermögen hatte, um den Christus zu sehen, wie Paulus bei dem Ereignis von Damaskus. --- Aehnlich sah den ewigen Christus, den auferstandenen Christus der Verfasser des "Heliand."

---- alle die, die das Urbild des Heilands am Kreuze schufen, waren solche Leute, denen einverwoben war ein Abbild seines Aetherleibes. Es sind ja wie typisch entstanden solche Bilder von Jesus oder Maria; alles das, was Sie haben an bildlichen Darstellungen, das rührt her von Leuten, denen ein Abbild des Aetherleibes von Jesus von Nazareth einverwoben war. Sie schauten in der Vision das Bild von Golgatha.-----

S. 12. : So wird uns, wenn wir sehen, dass das Geistige von Zeit zu Zeit gegeben wird, erst das Verständnis dafür aufgehen, dass, als der Christus ~~XX~~ in dem Jesus von Nazareth verkörpert wurde, das " Ich " des Christus in dem Astralleib des Jesus etwas wie ein Abbild von sich gemacht hatte. Die zahlreichen Vervielfältigungen bleiben aufbewahrt in der geistigen Welt----- die Menschen, welche nach u. nach sich vorbereiten zum Christusverständnis, die verstehen werden, was der Christus ist, die werden nach u. nach reif, das Christuserlebnis in sich zu haben, s. z. n die Abbilder des "Ich" des Christus aufzunehmen. Das gehört zur inner Mission der Theos. die M. vorzubereiten dazu.

Budapest, 3. - 12. Juni 1909. Nachschrift von Alice Kinkel.

1. Vortrag, S. 10 ff. Nehmen wir an, es wäre einer hellsehend geworden 2000 Jahre vor der Erscheinung des Christus Jesus.

Ein Hellseher sieht ja nicht nur die äussere Umwelt, sondern auch alles das, was zur geistigen Sphäre der Aura der Erde gehört. Wie die Menschen von einer Aura umgeben sind, für den Hellseher, so sind es auch die Weltenkörper; und den Geist eines Weltenkörpers, man lernt ihn zuerst sehen. Ein Hellseher vor 2000 Jahren hätte etwas ganz anderes in der Erdenaura gesehen, als einer vor 1000 Jahren und als einer, der heute hellsehend geworden ist. Gerade wie äusserlich das Bild der Natur, so ändert sich auch das Bild der geistigen Welt um uns, in die man hineinschaut.

Von einem Ereignis will ich sprechen, auf das ich später noch zurückkommen werde: vom brennenden Dornbusch und der Verkündigung auf dem Sinai. Was heisst das, was ist da mit dem Moses vorgegangen? Seine hellseherische Kraft hat sich bis zu einem gewissen Punkte entwickelt, und er hat das Uebersinnliche in dem Sinnlichen wahrgenommen. Der Nichthellseher hätte da einfach ein Naturereignis wahrgenommen. Der Moses aber sah in dem brennenden Dornbusch dasjenige Wesen, das sich ihm ankündigte als der : Ich Bin der Ich Bin! Und er hat gewusst, dass dieses Wesen da ist, und dass das äussere Feuer nicht nur Feuer, sondern, dass Geistiges sich dahinter verbirgt. Ihm hat sich da ein Wesen geoffenbart, das innig mit der ganzen ferneren Menschheitsentwicklung verbunden ist, das sich den Namen gab: Ich bin der Ich bin. - Was wussten nun alle Moses-Schüler? Sie hatten es in den damaligen Mysterienschulen gelernt, : dasselbe Wesen, das sich auf dem Sinai geoffenbart hat, das wird heruntersteigen auf die Erde und wohnen in einem Menschenleib und drei Jahre in einem Menschen sprechen, und dieser Mensch wird sein der Jesus von Nazareth. Das wussten die Eingeweihten. Das wusste auch der Saulus, der später ein Paulus wurde. Aber, er sagte sich: Gewiss, es gibt das Wesen; und es wird auf die Erde herabsteigen; aber ich kann mir nicht vorstellen, dass es durch den schmachvollen Tod am Kreuze endigen wird, das Wesen, das sich im brennenden Dornbusch durch Jahve geoffenbart hat. Was konnte ihn nun überzeugen? Das Ereignis von Damaskus. In dem Augenblicke, da er hellseherisch wurde, und die Erdenaura für ihn sichtbar war, und er darinnen den Christus sah, den lebendigen 'Christus, der sich ihm gezeigt hatte als derselbe, der am Kreuze gestorben ist, da wurde er zum Paulus.

Das aber konnte man erst jetzt sehen; früher, vor 2000 Jahren, da war noch nicht der Christus in der Erdenaura, da war er noch in der Sonne sichtbar Zarathustra, der sah die Sonne von einer Aura umgeben, der Aura (Ahura Mazda) von Ormuzd. Dieses Wesen aber ist heruntergestiegen, hat sich erst dem Moses im brennenden Dornbusch geoffenbart und hat dann als Mensch unter uns gewohnt in dem Leibe des Jesus von Nazareth. "Ich bin das Licht der Welt" konnte der Christus daher von sich sagen. Vorher hätte keiner so sprechen können, weil das Licht der Welt vorher in keinem gelebt hat.

Diese Dinge wollen wir ausarbeiten bis zum vollen Verständnis. Heute aber soll nur angedeutet werden, dass das Christuswesen sich nicht immer so offenbaren konnte, wie z. B. bei Paulus. Die Christuswesenheit musste das lernen; sie musste sich dazu entwickeln, dass sie sich so offenbaren konnte; vor 2000 Jahren konnte sie das noch nicht. Es ist absolut wichtig, dass jede Seele in jeder Verkörperung Fortschritte macht. Darauf kommt es an bei den führenden Individualitäten, dass wir nicht nur erkennen, dass der Christus immer derselbe ist, sondern dass wir ihn in seinen speziellen Wirkungsweisen erkennen, wie auch er fortschreitet von Entwicklung zu Entwicklung. Und es ist ein ungeheuer überwältigendes Gefühl der Erhebung für die Seele, wenn sie erkennt, wie mit ihrer Seele und deren Inkarnationen und Fortschritten auch die geistigen Wesenheiten immer höher und höher steigen und immer mächtiger und mächtiger werden. Das ist das lebendige Gefühl der Entwicklung. So kommt es gerade in der Rosenkreuzertheosophie darauf an, zu zeigen; wie hat ein solches Wesen, wie der Christus gewirkt einst und jetzt, bei Moses, bei Paulus, u. nun zu sehen, wie auch dieses Wesen fortschreitet.

Budapest, 4. Juni 1909. 2. Vortrag von Dr. Rudolf Steiner. S. 1 ff.

"Warum müssen wir denn eigentlich uns beschäftigen mit theosophischen Gedanken und Theorien, ehe wir selbst in der geistigen Welt etwas erleben können?"

S.2: Wer ausserhalb der okkulten Forschung steht, der kann glauben, dass das gut wäre, wenn nicht vorher von solchen Dingen und Tatsachen gesprochen würde. Aber es gibt in der geistigen Welt ein ganz bestimmtes Gesetz, dessen ganze Bedeutung wir uns durch ein Beispiel klar machen wollen. Nehmen Sie einmal an, in irgend einem Jahre hätte ein beliebiger, regelrecht geschulter Hellseher dies oder jenes in der geistigen Welt wahrgenommen. Nun stellen Sie sich vor, dass 10 oder 20 Jahre später ein anderer ebenso geschulter Hellseher dieselbe Sache wahrnehmen würde, auch dann, wenn er von den Resultaten des ersten Hellsehers gar nichts erfahren hätte. Wenn Sie das glauben würden, wären Sie in einem grossen Irrtum, denn in Wahrheit kann eine Tatsache der geistigen Welt, die einmal von einem Hellseher, oder einer okkulten Schule gefunden worden ist, nicht zum zweitenmal erforscht werden, wenn er nicht zuerst die Mitteilung erhalten hat, dass sie schon erforscht ist. Wenn also ein Hellseher im Jahre 1900 eine Tatsache erforscht hat, und ein Hellseher im Jahre 1950 so weit ist, um dieselbe wahrnehmen zu können, so kann er das erst, wenn er zuvor gelernt und erfahren hat, dass der andere sie schon gefunden und erforscht hat. So können also selbst schon bekannte Tatsachen in der geistigen Welt nur geschaut werden, wenn man sich entschliesst, sie auf gewöhnlichem Wege mitgeteilt zu erhalten und sie zu lernen. Das ist das Gesetz, das in der geistigen Welt für alle Zeiten hindurch die universelle Brüderlichkeit begründet.

Es ist unmöglich, in irgend ein Gebiet hineinzukommen, ohne sich zuerst zu verbinden mit dem, was schon von den älteren Brüdern der Menschheit erforscht und geschaut worden ist. Es ist dafür gesorgt in der geistigen Welt, dass keiner ein sogenannter Eigenbrödler werden und sagen kann: ich kümmere mich nicht um das, was schon vorhanden ist, ich forsche für mich selbst. Alle die Tatsachen, die heute in der Theosophie mitgeteilt werden, würden, auch von noch so Ausgebildeten und Vorgeschrrittenen, nicht gesehen werden können, wenn man sie nicht vorher erlernt hätte. Weil dem so ist, weil man sich verbinden muss mit dem, was schon erforscht ist, deshalb musste die theosophische Bewegung begründet werden.

Es wird in verhältnismässig kurzer Zeit viele Menschen geben, die hellsehend werden; diese würden nur Wesenloses, aber nicht die Wahrheit in der geistigen Welt schauen können, weil sie das Wichtige, das schon erforscht ist in der geistigen Welt, nicht sehen könnten. Erst lernen muss man diese Wahrheiten, wie sie die Theosophie gibt, dann erst kann man sie wahrnehmen. Also selbst der Hellseher muss erst lernen das, was schon erforscht ist, erst dann kann er bei hellseherischer Schulung die Tatsachen selbst schauen. Man kann sagen: Nur einmal befruchten für ein erstest Sehen die göttlichen Wesenheiten eine Menschenseele, und wenn diese einmalige, jungfräuliche Befruchtung sich vollzogen hat, dann ist es notwendig für die anderen, den Blick erst darauf zu richten, was sich diese erste Menschenseele erworben hat, um ein Anrecht zu haben, sich ein gleiches zu erwerben und zu schauen. Das Gesetz begründet eine universelle Brüderlichkeit der wahren Menschenbruderschaft. Von Epoche zu Epoche ist so das Weisheitsgut durch die okkulten Schulen gewandert und von den Meistern treulich aufbewahrt worden; und auch wir müssen diesen Schatz wahren helfen und Brüderlichkeit halten mit denen, die schon etwas erworben haben, wenn wir hinauskommen wollen in diese höheren Gebiete der geistigen Welt. Das, was als moralisches Gesetz auf dem physischen Plan angestrebt wird, das ist also ein Naturgesetz der geistigen, der spirituellen Welt.

Aus einem Vortrag Dr. Rudolf Steiners in Budapest, 9. Juni 1909. S. 13.

Was ist denn die theosophische Bewegung? Sie ist dadurch in die Welt gekommen, dass durch die hohen Wesenheiten, die wir die "Meister" nennen, und die in einem physischen Menschenleibe leben, aber auf einer viel höheren Entwicklungsstufe stehen, als der Mensch von heute, ausströmte von ihnen vom letzten Drittel des 19. Jahrhunderts eine gewisse Summe von Weisheit. Das lebendige Hereinströmen dieser Weisheit aus höheren Regionen in unsere Kultur, das ist die reale Grundlage unserer theosophischen Bewegung. Glauben Sie nicht, dass es nicht möglich wäre, dass die Einströmung, die versucht wird, ein taubes Ohr fände bei der Menschheit? Dann würden sich die Meister sagen: es muss ein späterer Versuch gemacht werden, wenn die Menschheit reif dazu ist. Man nennt das im Okkultismus: die Probe auf die Reife der Menschheit. Es ist nicht genug damit, dass von solchen höheren Individualitäten Weisheit einströmt in unsere Menschheit, sondern wie ihr entgegengekommen wird, davon hängt das Gelingen der Probe ab. Es sind schon oft solche Proben unternommen worden, aber nicht immer geglückt. Die Menschheit erwies sich oft nur in engen Grenzen als reif; nicht immer fanden sich geeignete Seelen und Herzen.